
* Der neue Agfacolor-Film *
* und seine Verwendung für die Mykologie. *
* Von Dr. Kurt Lohwag. *

Während man bisher fast ausschließlich nur handgemalte Pilzdiapositive verwenden konnte, um farbige Lichtbilder zeigen zu können, ist jetzt durch den neuen Agfacolor-Film der Farbfilm so gut geworden, daß man sich farbenrichtige Diapositive herstellen kann. Der Farbfilm kommt bis jetzt nur in der normalen Kinofilmgröße in den Handel und es können daher nur Besitzer von Kleinbildkameras wie Leica, Contax, Retina usw. Farbaufnahmen machen. Doch gibt es auch für die verbreitete Rolleiflexkamera einen geeigneten Kinofilmeinsatz.

Da ich in meinem Vortrag über die Zusammensetzung des Farbfilmes und die Entstehung der Farben an der Hand einer Tafel ausführlich berichtete, will ich hier nur das Wichtigste für den Mykologen und die Vorteile des Filmes erwähnen. In die Kamera wird der Farbfilm genau so wie jeder andere Film eingespannt. Es ist keine Spezialoptik notwendig und auch kein Filter. Die Belichtungszeit ist genau so wie bei einem Film von $7/10^0$ Din, d. h. also, man muß bei Sonnenschein bei Blende $6 \cdot 3 \cdot 1/25$ Sekunde belichten. Sonne ist notwendig, da erst dann die Farben richtig und kräftig hervortreten. Der Film wird von den Agfa-Verken entwickelt und man bekommt die Aufnahme direkt als Diapositiv zurück und zwar kostet ein Bild samt Entwickeln ungefähr 20 Groschen. Wie sich die verehrten Mitglieder überzeugen konnten, wurden die neuen Farbbilder mit dem normalen Projektionsapparat des Botanischen Institutes der Universität, welcher keineswegs einer der neuesten ist, bei meinem Vortrag vorgeführt, wobei die Entfernung 12 Meter betrug. Trotz der dabei eintretenden starken Vergrößerung waren die Bilder tadellos.

Es ist also auch hier kein Spezialapparat oder eine Spezialoptik notwendig.

Da es sich bei den Farbaufnahmen um Filmbilder handelt, haben sie noch den großen Vorteil, daß sie unzerbrechlich sind.

Was nun die Wiedergabe der Farben anbelangt, so wäre zu erwähnen, daß z. B. die Farben Rot, Gelb, und Blau sehr schön und farbrichtig erscheinen, ferner konnten sich die anwesenden Mitglieder überzeugen, daß auch die braunen und grauen Farbtöne, die für den Mykologen besonders wichtig sind, farbenrichtig hervortreten.

Meine Aufnahmen wurden hergestellt mit einer Kamera der Photofirma Hermann Meroth, welche mir auch in lebenswürdiger Weise Farbbilder der Herren Dr. Förster und Dr. Farnica sowie Farbbilder vom Rotundenbrand des Herrn Ing. Ruttner zur Verfügung stellte, wofür ich allen Herren meinen ergebensten Dank aussprechen möchte.

Schleierdame.

Herr Oskar Frömel hatte die Lebenswürdigkeit, uns 2 Lichtbilder von den bei Görlitz gefundenen "Schleierdamen" zu senden. Sein humorvoller Bericht, wie er mit den Herren Rektor Seidel (dessen "Pilznase" er rühmt) und Werkmeister Bionert auf die Suche ging, wurde bei der Zusammenkunft der Wiener Mitglieder am 26. Jänner vorgelesen. Die Bilder gingen von Hand zu Hand. Herr Frömel berichtet über die Tätigkeit des Gemeinen Aaskäfers (*Thanatophilus sinuatus*), der sogar die "Hexeneier" anfrisst. Das eine Lichtbild zeigt deutlich das begonnene Zerstörungswerk des Käfers. Ein "Ei" wurde zu Hause in Blumenerde zur Entwicklung gebracht, was den Geruchsnerven weniger zusagte. Das zweite Bild stellt eine von Herrn Seidel entdeckte 23 cm hohe Schleierdame mit etwas kurzem Schleier dar. Ueber die im Schreiben mitgeteilte, von

Herrn Frömelts durchgeführte Art des Präparierens von Stinkmorcheln und Schleierämen wird noch berichtet werden.

P i l z b ü c h e r e i .

3) Dr. Ludwig Klein, Gift- und Speisepilze und ihre Verwechslungen. Ein Bändchen mit 96 farbigen Tafeln (12 verschiedene Pilzarten!). 2. Auflage, von G. und R. Bickerich bearbeitet, 1933. Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg. 5 RM. Die erste Auflage erschien 1921. Beide Auflagen enthalten die gleichen Abbildungen. Textlich wurde in der 2. Auflage vieles geändert, einige Bilder erhielten andere Namen. Das handliche, 255 Seiten umfassende Bändchen findet bei Pilzwanderungen in einer Tasche leicht Platz und wird bestens empfohlen.

N e u e L i t e r a t u r .

Lohwag Kurt, Pomes Hartigii (Allesch.) Sacc. et Trav. und Pomes robustus Karst. Ann. Mycolog. 35 (1937), p. 339-349. Der Verfasser gelangt auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Schluß, daß der nur auf Nadelhölzern (Tanne, Fichte) vorkommende Pomes Hartigii und der ausschließlich auf Eichen und Edelkastanien anzutreffende Pomes robustus trotz ihrer großen Ähnlichkeit als selbständige Arten anzusehen sind. Ferner lassen die Angaben Hartig's die berechnete Annahme zu, daß es sich bei dem von ihm untersuchten Pomes igniarius um Pomes robustus gehandelt hat. F. Swoboda.

P i l z v e r w e r t u n g .

Das "Schlesische Himmelreich".

Was dem Ungarn sein Gulasch, das ist dem Schlesier sein "Himmelreich". Was man aber oft in Gasthäusern unter diesem Namen vorgesetzt

erhält und was in Kochbüchern über die Zubereitung berichtet wird, ist meist ein süßliches Dörrobst-Kompott mit Knödeln, dem man keinen rechten Geschmack abgewinnen kann. Der Schlesier liebt nun einmal eine etwas "herzhaftere" Kost. Dörrobst, wie Pflaumen, Birnen, Apfelspalten usw. würden ihm zu weichlich süß schmecken, deshalb wird durch Essigsatz das Ganze kräftiger gestaltet. Vor allem sind es aber die getrockneten Steinpilze, die zuvor eingeweicht, dann mit dem bereits etwas aufgekochten Dörrobst weich gekocht werden. Schließlich wird mit Einbrenn gebunden. Durchwachsenes Räucherfleisch (Geselchtes) und Erdäpfelknödel, mit Ei und etwas Mehl zubereitet, geben zu diesem schlesischen Lieblingsgericht eine recht passende Beikost.

Beim Zurichten müssen die Steinpilze überwiegen, das Dörrobst (am besten getrocknete Birnen und Zwetschken!) muß zurücktreten.

M. Seidel, Görlitz.

B e r i c h t e .

+++++++

Dr. H e i n z Z u d e r e l l
i n m e m o r i a m

Am 7. Jänner d. J. starb ganz unvermutet Herr Regierungsrat Dr. Heinz Zuderell im 59. Lebensjahre. Er war durch mehr als 10 Jahre Mitglied unserer Gesellschaft und des Pächschusses. Es wird vielen bekannt sein, daß er eine umfangreiche und schöne Sammlung von Großpilzen an der Höheren Lehranstalt für Wein-Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg zur Aufstellung brachte und daß er an Sammelausflügen in die Lobau, den Lainzer Tiergarten und in Klosterneuburg teilnahm, bzw. solche selbst führte. Sein besonderes Interesse galt den baumbewohnenden und holzerstörenden Pilzen. Er schrieb darüber einen Aufsatz: "Zwei Seitlinge

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [AS_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schleierdame 45-46](#)